

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindendf. 5

66. Jahrgang

Berlin, den 12. Dezember 1928

Nummer 99

Nach der Trauerfeier in Berlin und der Beisetzungsfeier für unsern verstorbenen Vorstehenden in München danken wir für die außerordentlich starke Beteiligung von nah und fern, danken wir auch den Rednern und den gesanglich mitwirkenden Verbandsmitgliedern für die ergreifende Gestaltung des unserm Besten bereiteten Abschiedes. Jeden Teilnehmer erschütternde, jedem unverlöschbar haftende Stunden! Die uns und der Gattin des Verstorbenen zugegangenen Beileidsbezeugungen beweisen der Zahl und dem Inhalte nach, daß der plötzliche Tod unsres überall hochgeachteten und beliebten Führers allenthalben tiefsten Schmerz ausgelöst hat. Aus dem weiten Verbandsgebiete, aus dem Buchdruck- und aus dem graphischen Organisationsgebiete, von den Gewerkschaften Deutschlands und der Gewerkschaftsinternationale, ferner von den Unternehmerorganisationen des Buchdruck- und des Zeitungsgewerbes wie von Einzelmitgliedern derselben und auch aus sozialpolitischen Kreisen liegen so unendlich viele, in erhebender Weise ihre Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste bekundende Zuschriften vor, daß unser wärmster Dank hierfür auch in aller Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht werden muß. Mit der großen Trauer um unsern Toten vereint sich jedoch das stolze Bewußtsein, daß es Joseph Seitz im Zusammenwirken mit seinem großen Vorgänger und in seiner eignen zehnjährigen Führertätigkeit gelungen ist, unsere Organisation zu einem solch bedeutenden Faktor im buchdruckerlichen, gewerkschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Leben zu erheben. Unsern Verband auf dieser Höhe zu erhalten und ihn fortzuführen im Geiste und im Sinne des treuen Kameraden, ist der uns befehlende Wille; daran verständnisvoll und eifrig mitzuwirken, eines jeden Verbandsmitgliedes ernste Pflicht.

Berlin, 10. Dezember 1928

Der Verbandsvorstand

## Joseph Seitz zur Heimat zurück!

Der in Deutschlands Gauen wohl einzig in seiner Art vorhandene Waldfriedhof im Westen der bayerischen Hauptstadt war am vergangenen Sonnabend, dem 8. Dezember, in den Nachmittagsstunden das Ziel vieler Hunderte von Jüngern der schwarzen Kunst und Verbandskollegen von nah und fern, um unsern so jäh aus dem Leben gerissenen Freund und Führer Joseph Seitz die letzte Ehre bei der Rückkehr seiner sterblichen Reste in sein geliebtes Heimatland zu erweisen. Ein von der Sonne freundlich bestrahlter Wintertag, Wald und Flur von einer leichten Schneedecke überzogen, verbanden und versöhnten Herzen und Gedanken der Pilgerscharen auf ihrer stillen Wanderung mit den unabänderlichen Lehren der Natur wie im menschlichen Leben. Mit Behmut, aber doch auch mit Ruhe im Herzen, wanderten sie der sinkenden Sonne entgegen, deren leuchtende Strahlen die mit Schnee bedeckten, hoch zum Himmel strebenden unzähligen Tannen des Waldfriedhofs nur noch um so feierlicher und doch auch zugleich schillernder erscheinen ließen. Schon lange vor der festgesetzten Zeit wurden die äußeren Zeichen treuer Gedankens und innigster Dankbarkeit für unsern unvergeßlichen Dahingegangenen in langen und mehrfachen Reihen auf dem rings von hohen Tannen umsäumten großen Platz vor der Friedhofshalle ausgebreitet. Die Zahl und Eigenart der Kränze mit prächtigen Schleifen in den fünf Buchdruckerfarben, in Violett, Rot, Schwarz und Weiß, mit tiefempfundener Widmung geschmückt, war so groß, daß es zu weit führen würde, sie alle hier im einzelnen aufzuzählen. Vom kleinsten bis zum größten legten sie alle Zeugnis von der Größe und Tiefe der Liebe und Verehrung ab, die sich Joseph Seitz über sein Leben hinaus in Kollegen- und Arbeiterkreisen Deutschlands und weit über seine Grenzen hinaus erworben hatte.

Kurz vor 3 Uhr nachmittags gruppierte sich die große Trauerversammlung unter freiem Himmel vor der Friedhofshalle, da ihre Zahl viel zu groß war, um in der Halle selbst Platz finden zu können. In stattlicher Doppelreihe stellten sich die Kranzträger zu beiden Seiten des Portals auf, die Träger der Kränze sämtlicher Gauenvereine des Verbandes in den ersten Reihen, und hinter den Kranzträgern in dichten Gruppen die vielen Hunderte der Trauergäste. An der Spitze der Kranzträger wurde die prächtige Fahne des Buchdruckerlangenvereins München aufgespannt, und in einiger Entfernung, im Hintergrund auf einem erhöhten Platz am Waldestrand, dem Portal der Friedhofshalle gegenüber, hatte sich der Buchdruckerlangenverein mit etwa hundert Sängern aufgestellt, dem ganzen, rings von hohen Tannen umgebenen Platz einen harmonischen Abschiedsgesang gebend. Kaum war diese Gruppierung vollendet, erklangen aus dem Walde die gedämpften Klänge eines Waldhornquartetts, das zur Einleitung des letzten Aktes der Heim-

kehr unsres toten Führers das Grablied von Kallitwoda aus der Ferne erklingen ließ. Hinterdessen wurde der Sarg, noch mit dem gleichen Schmuck von der Abschiedsfeier in Berlin versehen, von der Halle aus auf die Schwelle der Eingangspforte geführt, an deren linker Seite die treue Lebensgefährtin unsres großen Toten im Kreise ihrer nächsten Verwandten stand. Die Sänger am gegenüberliegenden Waldestand stimmten mit sphärenhaftem Piano unter Leitung ihres Dirigenten Joseph Reithmeier den Chor „Du fernes Land“ von Uthmann an. Heilige Trauer durchzog die Herzen der ganzen Trauergemeinde. Ringsum im weiten Kreis senkte sich Haupt um Haupt und lauschte in feierlicher Andacht den erhabenen Worten. Glühende Sonnenstrahlen durchbrachen das dunkle Grün der Tannen, so manches graue Haupt unsrer Verbandskollegen aus dem Heimatgau unsres toten Führers mit Silberglanz überschimmernd.

Als die letzten Töne dieses Liebes verklingen waren, trat Otto Krauß vor die Bahre und widmete dem Verstorbenen einen Nachruf von ergreifender persönlicher Nähe, dessen Sinn wie folgt zusammengefaßt sei: Mitten ins blühende Leben greift der Tod ohne Wahl, ob einer nur wenigen gehört oder ob er Tausenden der Führer war. Hier hat er mit unheimlich geführtem Schlag urplötzlich ein Leben vernichtet, das noch so unendlich wertvoll war und noch so viel zu geben hatte. Alle, die Joseph Seitz und sein Wirken kannten, hätten ihm aus vollem Herzen gewünscht, daß er einst nach getaner Arbeit noch einen langen friedlichen Lebensabend in seiner bayerischen Heimat erleben könnte. Nun ist er von uns genommen in einem Augenblick, wo wir ihn am notwendigsten brauchten. Joseph Seitz war einer jener seltenen Menschen, die mit all den Führereigenschaften, die ihm innewohnen, eben Sinn und Herzenswärme in einem Maße verband, das ihm alle Menschen, die mit ihm in Berührung kamen, auch jene, die sachlich seine Gegner waren, innerlich zugetan machte. 45 Jahre war er Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, diente ihm ein Vierteljahrhundert ununterbrochen als hervorragender Organisator, zehn Jahre als Führer mit einem bewundernswerten Geschick. Sein ganzes Leben war erfüllt von Arbeit für den Verband, für die deutsche und darüber hinaus für die internationale Arbeiterbewegung. Selbst auf seinem kurzen Krankenzug waren seine Gedanken bei den Arbeiten, die er noch für die Organisation zu leisten vorhatte. Unter Einsetzung seiner ganzen Kraft hat Joseph Seitz unsern Verband durch alle die Wirrnisse unsrer Zeit geführt. Wir sagen ihm heißen Dank dafür! Von uns ist aber nicht nur der Führer, sondern auch der treue Freund gegangen. Und gerade wir im Vorstand des Verbandes trauern besonders schwer um den Verlust dieses Freundes. Denn jeder

einzelne von uns war ihm ja so zugetan, daß uns allen ist, als ob einer unsrer eignen liebsten Angehörigen von uns gegangen sei. Noch zittert in uns die wildbeulose Weisheitsrede nach, die dem toten Kämpfer und Freund in Berlin am Mittwochabend bereitet wurde. Ich kann dem nichts mehr weiter hinzufügen, als seine lieben Gattin, die 38 Jahre lang mit ihm durchs Leben gegangen ist, die einst tapfer ihre heißgeliebte Heimat mit ihm verließ, zu sagen, daß ihr Schmerz ein tausendfältig geteilter ist, und hoffen, daß diese über die Grenzen des Reiches hinausgehende Teilnahme ihren Schmerz lindern möge. Einer muß hinter dem Sarg des andern gehen, einer von uns muß nach Hause gehen allein. Das ist das Schicksal, das wir früher oder später alle miteinander teilen müssen. Und wenn wir nun auch die Fahne über Dein Grab senken müssen, dann wollen wir uns doch auch wieder aufrichten, um weiterzuarbeiten an dem großen Bau der Arbeiterbewegung, an dem es keine Minute des Feierns gibt; Einigkeit und Gemeinschaftsgefühl zu pflegen, wie Du noch zwei Tage vor Deinem Tode in dem von Dir schon vorbereiteten Neujahrsglückwunsch des Verbandsvorstandes für den „Korrespondent“ die deutsche Kollegenchaft gemahntest, soll unsre schönste Pflicht sein. Der grüne Lorbeer, den wir Dir für Dein Grab widmen, ist vergänglich, der Lorbeer, den Du durch Dein Verdienst Dir selbst gewonnen hast, wird unvergänglich sein! Nun fahre wohl Du treuer Kamerad und ruhe sanft in heimatlicher Erde!

Hierauf formierte sich der lange Trauerzug für den Weg zum Grabe. Voran die Fahne, dann die Sänger, die ihr erstes und einziges Ehrenmitglied zu Grabe geleiteten. Dann folgte der Sarg mit unserm unvergeßlichen Freund Joseph Seitz, flankiert von den Trägern der Kränze aller deutschen Gauen des Verbandes. Dem Sarge folgten die nun alleinlebende treue Lebensgefährtin des Verstorbenen und die nächsten Verwandten, dann Vertreter des Verbandsvorstandes, der Redaktion, der süddeutschen Gauen, vieler bayerischer Mitgliedschaften, des Bildungsverbandes, der Sparten, der Prinzipalität und mehrere Hundert Kollegen der Mitgliedschaft München mit all den vielen Kränzen und Palmen. Jedem Teilnehmer an diesem Trauerzug durch den schönsten Teil des großen Waldfriedhofes wird der dabei erlebte wunderbare Eindruck für sein ganzes Leben unvergeßlich bleiben. Man stelle sich einen wohlgepflegten alten und großen Tannenfort vor, durch den sich nur wenige, aber mit besonderer Sorgfalt gehegte Waldwege ziehen; darinnen zwischen den Bäumen, an einzelnen Wegen zerstreut, einsame und doch liebevoll gepflegte Gräber, auf die sich die unteren Äste der Tannen wie zum Schutze gegen Wind und Wetter senken, teilweise kaum so viel Raum in der Höhe lassend, daß die Besucher der Gräber darunter sich aufrecht halten können. Der lange

Trauerzug, beleuchtet von der ebenfalls zur Reize gehenden Abendsonne, bewegte sich zunächst auf der breiten Hauptstraße von der Friedhofshalle aus bis zur Tafel 97, bog dann links in die Innere Ringstraße ab bis zur 183. Sektion, wo am Wege unter Nr. 21 die letzte Ruhestätte unseres Joseph Seih ausgehoben war. Lang, aber zugleich tröstend war der Weg bis dahin; immer ferner und stiller hörte man das Grabeläute, kaum noch vernehmbar, als die Spitze des Zuges am Ziele ankam. Als sich der Trauerzug durch die Innere Ringstraße bewegte, sah es aus, als ob die von Schnee belasteten unteren Äste der Tannen am Wegrande sich mit den Lebenden und dem Toten in stiller gemeinsamer Trauer wie ein Traumbild vereinigten wollten. Gar mancher Ast schüttelte wie segnend seine weiße Last auf die unter ihm hinstehende trauernde große Buchdruckerfamilie. Dazwischen drangen immer wieder einzelne Sonnenstrahlen hervor, als wollten sie unbedingt dabei sein, wenn die sterbliche Hülle des toten Buchdruckerführers der Ruhe seines Grabes übergeben wird.

Als die Spitze des Zuges beim Grabe angelangt war und innerhalb weniger Minuten der Sarg in seine Gruft hinabgelassen wurde, spielte aus dem Waldesinnen heraus das Waldhornquartett das ergreifende Lied „Trost in Todesru“ von Frank. Hierauf erfolgte die umfangreiche Kranzniederlegung mit kurzen erhebenden Nachrufen von nahezu zwanzig Rednern. Als erster trat als Vertreter der „Rorr.“-Redaktion Kollege Schaeffer vor das offene Grab und dankte dem verstorbenen Führer und Freund für seine dem geistigen Banner des Verbandes während seines ganzen Lebens erwiesene Förderung und Achtung als freier Berater der großen deutschen Buchdruckerfamilie. Ihm folgte Kollege Döhling als Vertreter des Gaues Bayern, der die großen Verdienste des Verstorbenen um seinen Heimatgau in eindringlicher Weise noch einmal in ehrenvoller Erinnerung zusammenfaßte. Sodann widmete Herr Buchdruckerbestiziger Wolf im Namen der Prinzipalorganisation, des Deutschen Buchdrucker-Vereins, dem Gedenken für Joseph Seih einen ehrenvollen Nachruf als eines ausgezeichneten Mannes, dessen fäher Heimgang auch die Prinzipale mit Trauer erfüllt. Für den Kreis Bayern des Deutschen Buchdrucker-Vereins sowie die Münchener Prinzipale sprach in gleicher Weise Herr A. Dibenbourg. Kollege Klein (Stuttg.) brachte hierauf in ebenso kurzen wie kernigen Sätzen die Gefühle der tiefsten Trauer und des innigsten Dankes für den großen Toten des Verbandes im Namen aller deutschen Gauen zum Ausdruck. Ihm schloß sich der Sekretär des Internationalen Buchdruckersekretariats, Kollege Grundbacher (Bern), in ebenso tiefgefühlten Worten der Trauer im Auftrage aller europäischen Buchdruckerorganisationen an. Er hob das mutige Eintreten des Verstorbenen für den raschen Wiederaufbau der Buchdrucker-internationale nach dem Krieg-Herzug und betonte besonders, daß Joseph Seih als Vertreter eines starken Verbandes für die Unterstützung der schwachen Verbände jederzeit in gerechter Weise eingetreten sei. Im Auftrage des Verbandes der Lithographen und Steinbrucker begleitete Gauleiter Dürr seine Kranzniederlegung mit schlichten Worten des Dankes; ebenso im Auftrage des Buchhändlerverbandes Gauleiter Faust und für den graphischen Hilfsarbeiterverband Kollege Albert Schmidt. Kollege Keremann (Berlin) sprach für die Zentralkommission sämtlicher Sparten im Verbands sowie für alle im Verbandshaus in Berlin im Sinne des Verstorbenen Tätigen. Kollege Dreßler (Berlin) gedachte als Vertreter des Bildungsverbandes und seiner Kreise der hingebungsvollen Sorge des Verstorbenen für alle Bildungsbestrebungen der Kollegenschaft und der dafür geschaffenen besonderen Organisationen und Einrichtungen. Kollege Fischer (München) sprach für den Reichsverein der Lehrer für das graphische Gewerbe und das Gedenken ehrenvollen Gedankens aus. Kollege Schweiß (Berlin) legte im Namen der Arbeiterband eines prächtigen Kranz mit dankbaren Worten über die großen Verdienste des Verstorbenen auch um diese einflußreiche moderne Einrichtung der deutschen Gewerkschaftsbewegung nieder. Kollege Süßner (München) sprach im Auftrage vieler bayerischer Mitgliedsgschaften und anderer Bezirksvereine des Verbandes. Das Graphische Kartell Münchens vertrat Kollege Seile von den Lithographen, der des Verstorbenen mit besonderem Dank für sein stetiges Eintreten für den Zusammenschluß und die Zusammenarbeit aller graphischen Verbände gedachte. Kollege Rankes vom Buchdrucker-Gesangverein München hob hervor, daß Joseph Seih das einzige Ehrenmitglied des Vereins war und für die Verbindung der Buchdrucker-sängerschaft auf einheitlicher Linie während seiner früheren Tätigkeit in München besonders erfolgreich tätig war. Für die Mitgliedsgschaft Kempen, deren Mitbegründer Joseph Seih war, fand Kollege Miller zu Herzen gehende Worte tiefsten Dankes. Im Auftrage der Jahrestelle Hamburg des Hilfsarbeiterverbandes legte der Gauleiter Lehmeier einen Kranz mit besonderer Würdigung der Verdienste des Verstorbenen um die Sache der graphischen Hilfsarbeiter nieder. Von einer eingehenden Bericht-erstattung über die vor dem offenen Grabe unseres großen Toten durchweg von Herzen kommenden Begleitworte zu den Kranzniederlegungen müssen wir des Raumes wegen Abstand nehmen.

Für unseren verstorbenen Führer gab es keine Reinen und keine Großen. Alle waren wir ihm gleich lieb und wert. Lassen wir daher damit in gleicher Verehrung sein

Andenten von uns allen zum Ausdruck gekommen sein. Der Schottische Wardenhof von Sigher war das letzte Lied des Buchdrucker-Gesangvereins Münchens, das unsern nunmehr seiner bayerischen Heimat Erde zurückgegebenen Joseph Seih mit ergreifender Innlichkeit und doch auch wieder mit neuer Kraft über sein offenes Grab gelungen wurde. Möge dies die ganze deutsche Buchdruckerfamilie daran erinnern, daß wohl der Leib unseres großen Toten den Weg aller Materie in steter Veränderung gehen muß, daß aber sein Geist, seine Liebe zum Verband der Deutschen Buchdrucker ein Erbe ist, dessen wir uns auch in Zukunft einer wie der andre würdig zu erweisen haben. Möge seine Grabstätte im wunderbaren Waldfriedhof bei München uns von nun an stets daran erinnern, daß wir deutsche Buchdrucker dort einen Mann begraben haben, dessen Lebenswerk einen mächtigen Baustein unseres Verbandes darstellt, der nur das sein und bleiben wird, was wir Lebende in Zukunft selbst daraus machen!

**Beileidsbezeugungen**

Die ungemein zahlreichen Kundgebungen der Teilnahme am plötzlichen Hinscheiden unseres Kollegen Joseph Seih liefern den Beweis dafür, daß die Trauer um ihn eine allgemeine ist. Die gesamte Fachpresse, die Gewerkschaftsblätter und zahlreiche Tageszeitungen, voran die Arbeiter-presse, veröffentlichten ehrende Nachrufe oder Notizen. Besondere Teilnahme aber an dem Verlust, den unsere Organisation erlitten hat, bekundete sich in den vielen im Tone herzlichster Trauer und Verehrung gehaltenen Beileidsbezeugungen, die beim Verbandsortstand eingegangen sind. In erster Linie aus Kollegenkreisen sämtlicher Gauen, von vielen Bezirken und Ortsvereinen sowie den Sparten. Überall fühlte man, daß einer unserer Besten für immer geschieden ist, ein treuer Freund und Kollege, ein energievoller Anwalt der Interessen der Gesiffenschaft. Die große Zahl der unsern eignen Reihen entstammenden Beileidsbezeugungen macht es dem Verbandsortstand unmöglich, jedem einzelnen Absender speziell zu danken. Es sei deshalb nicht weniger herzlich an dieser Stelle summarisch gedankt für alle Bekundungen des treuen Anhänglichkeitsgefühls an unsere Organisation und ihre Sachwalter.

Tiefgefühlvoll berührt von dem Tode unseres Kollegen Seih zeigte sich auch die gesamte Buchdrucker-internationale. Vom Internationalen Buchdruckersekretariat in Bern und von sämtlichen ihm angeschlossenen ausländischen Verbänden trafen Beileidsbezeugungen in Berlin ein. Nur einige der markantesten Bekundungen des Auslandes seien hier im Wortlaut wiedergegeben:

Anfänglich des herben Verlustes, den der Verband der Deutschen Buchdrucker durch das Dahinscheiden seines verdienstvollen ersten Vorsitzenden, Kollegen Seih erlitten hat, sprechen wir unser tiefgefühltestes Beileid aus.  
Verband der Buchdrucker im Westfälische Bielefeld.

Anfänglich des Hinscheidens Ihres verehrten Vorsitzenden Joseph Seih eilen wir, Ihnen unser tiefstes Bedauern auszubilden. Polnischer Buchdruckerverband.

Erfüllt durch der unvermuteten Nachricht des Ablebens Ihres Vorsitzenden, Kollegen Seih, erlauben wir uns hiermit, Ihnen unser tiefstes Beileid auszudrücken. Der schmerzliche Verlust, den Sie hiermit erlitten, wird von uns um so mehr mitempunden, da durch die engen Beziehungen zu Ihrem Verbände und das freundschaftliche Verhältnis zu dem Verstorbenen selbst auch uns nicht nur ein lieber Kollege, sondern auch ein guter Freund entzissen wurde. Indem wir Sie noch bitten, unsere tiefempfundene Anteilnahme dem geschätzten Vorstand sowie der übrigen Kollegenschaft zu übermitteln, zeichnen wir kollegialen Grüßen  
Wien, am 5. Dezember 1928

Reichsverein der Österreichischen Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns die geradezu niederstürmende Nachricht, daß unser Freund und Kollege, der hochverehrte Vorsitzende des mächtigen Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Joseph Seih, aus der Reihe der Lebenden ganz unerwartet geschieden ist. Den schier unersehlichen Verlust, den hierdurch der Deutsche Buchdruckerverband erleidet, können wir momentan gar nicht ermessen. In dem Schmerze, den wir teilen, entstehen wir dem Verbandsvorstande unser tiefgefühltestes Beileid. Seih war würdig auf dem Platze, den vor ihm ein Döblin innehatte.  
Budapest, 5. Dezember 1928.

Die ungarische Buchdruckerorganisation.

Wie ein Donnerstos ergreift uns die Nachricht von dem Ableben des gewiß hochverdienten und von der ganzen Buchdrucker-Internationale geschätzten Kollegen Joseph Seih. Wir finden nicht die Worte, um unsern Schmerz über den großen Verlust, den an erster Stelle unsere reichsdeutschen Kollegen durch das Ableben des Kollegen Seih erlitten haben, Ausdruck zu geben, wie wir auch nicht die richtigen Worte finden, um die gewiß großen Verdienste des Verstorbenen zur vollen Würdigung bringen zu können. Die Historie des deutschen Buchdruckerverbandes wie auch der Buchdruckerinternationalen wird bei Einschätzung der von Kollegen Seih geleisteten Arbeit ein dankbares Beispiel finden, um nachzuweisen, was Liebe zur Buchdruckerorganisation bewerkstelligen kann. In diesem Augenblick bleibt uns nur der Trost, daß durch Überlegung des Kollegen Seih von einem arbeitsreichen Leben die Natur hier gegen uns entschieden hat. Kollegen, nehmet unser aufrichtig tiefgefühltestes Beileid entgegen. Kollegial grüßen  
Prag, den 1. Dezember 1928

Zentralverein der Buchdrucker- und Schriftsetzer tschechischen Böhmens, Typograficka Böheda.

Tief erschüttert durch die traurige Nachricht, beileben wir uns unser innigstes Beileid auszudrücken. Kollege Seih ist tot, es lebe sein Gebante!  
Verband der graphischen Arbeiter Jugoslawiens.

Wir erhalten soeben mit Entsetzen die Nachricht vom Ableben des Kollegen Seih, Ihres geehrten Präsidenten. Das Zentralkomitee und mit ihm alle Buchdruckerkollegen Belgiens bedauern bitter diesen plötzlichen Tod und bitten die Kollegen des deutschen Hauptvorstandes, an unsere lebhaft und schmerzliche Sympathie zu glauben. Mit der Versicherung unseres aufrichtigen Bedauerns drücken wir unser herzlichstes Beileid aus.  
Brüssel, den 6. Dezember 1928.

Das Zentralkomitee des Belgischen Typographenbundes. A. Theunissen.

Die Nachricht vom Tode unseres geehrten Kollegen Joseph Seih verurteilt uns eine schmerzliche Überraschung und aufrichtiges Bedauern. Im Namen unseres Komitees und dem aller französischen Buchdruckerarbeiter drücken wir unser herzlichstes Beileid aus. Wir werden die Erinnerung an Ihren ersten Vorhaben bewahren. Seitdem die Ereignisse es unsern beiden Organisationen erlaubt haben; die alten Beziehungen wieder aufzunehmen, haben wir bei unserm Kollegen Seih einen wirklich kollegialen Geist, die Korrektheit, die Loyalität und aufrichtiges vermittelndes Gefühl gefunden. Seine besonderen Qualitäten hatten ihn zu einem würdigen Nachfolger des Kollegen Döblin gemacht; aber er stellte sie auch in den Dienst unserer internationalen Organisation, welche in ihm einen Mitarbeiter von großer Aufopferung und tiefer Überzeugungskraft hatte. Ihre Trauer ist auch die unsere. Die französische Organisation verbindet darin sich mit ganzem Herzen und sieht mit Ihnen die Größe des Verlustes, der die deutsche Organisation betroffen hat. Empfangen Sie, wer te Kollegen, den Ausdruck unserer kollegialen Solidarität in Ihrem Kummer.  
Paris, den 5. Dezember 1928.

Lichon, Generalsekretär.

Der Hauptvorstand des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes hat mit großem Bedauern Kenntnis genommen von dem Hinscheiden Ihres geehrten Vorsitzenden Herrn Seih. Es ist für Ihre Organisation ein großer Verlust, diesen vernünftigen und lebenswürdigen Führer entzehren zu müssen. Wir begreifen dies vollständig, weil die wenigen Tage, die Kollege Seih 1926 in unserer Stadt war, er sich nicht nur unter dem Hauptvorstand, sondern auch unter unsern Mitgliedern viele Freunde erworben hat, auf welche sein Verschiden sehr schmerzlichen Eindruck machen wird. Die weite Entfernung und sonstige dringliche Umstände waren ein Hindernis, eine Deputation nach München abzuordnen, um der Beisetzung wäres aller Freundes beizuwohnen. Sie können überzeugt sein, daß wir in Gedanken bei der Trauerfeierlichkeit anwesend sein werden und daß wir noch lange Zeit dieses großen und guten Leiters der mächtigen Typographenorganisation gedenken werden. Mit kollegialen und freundschaftlichem Gruß  
Amsterdam, den 5. Dezember 1928

J. van der Wal.  
Vor speziellen sache werblichen Körper-schaften respektive Organisationen gingen folgende Beileidschreiben ein:

Mit tiefer Anteilnahme haben wir Ihre Anzeige vom dem unerwarteten schnellen Ableben Ihres Verbandsvorsitzenden, Herrn Joseph Seih, gelesen. Wir betrauern mit Ihnen den Verlust eines so hervorragenden und verdienstvollen Mannes, der in den schweren wirtschaftlichen Erschütterungen der Nachkriegszeit rettete, was zu retten war, erhebt, neu aufbaute und so mit ungewöhnlicher Kraft und Umsicht Ihrem Verbands die alte führende Stellung unter den Gewerkschaften sicherte. Jahn Jahre lang vertrat er nach Döblins Tode auch die deutschen „Kunstverwandten“ in der Gutenberg-Gesellschaft als Mitglied des Ehrenausschusses. Die Gesellschaft wird ihm, wie seinem Vorgänger, immer ein ehrendes Andenten bewahren!  
Mit dem Ausdruck unserer Teilnahme  
Der Vorstand der Gutenberg-Gesellschaft.  
Ruppel, 2. Vorsitzender.

Tiefergeschüttet trifft uns die Nachricht von dem Hinscheiden des ersten Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Joseph Seih. Wir haben den Verstorbenen als einen starken Förderer und wahren Freund des Fachschulwesens schätzen gelernt. Er hat auch unsere Bestrebungen in jeder Hinsicht mit voller Hingabe unterstützt. Sein vorbildliches Wirken wird uns unvergänglich bleiben. Nehmen Sie auf diesem Wege unsere innigste Anteilnahme entgegen. Gleichzeitig bringt der Unterzeichnete sein herzlichstes Beileid zum Ausdruck. Mit kollegialer Begrüßung  
München, den 5. Dezember 1928.

Reichsverein der Lehrer für die graphischen Gewerbe. Gottlieb Fischer, Vorsitzender.

Der herbe Verlust, den der Verband der Deutschen Buchdrucker durch den Tod seines von uns hochgeschätzten Vorsitzenden und Führers Joseph Seih erlitten hat, findet auch in unsern Reihen die vollste Würdigung und übermitteln wir hierdurch unser aufrichtigstes Beileid. Joseph Seih werden wir in dauerndes Andenten bewahren als eines Mannes, dessen Persönlichkeit stets unsere allergrößte Hochachtung gefunden hat. Mit kollegialen Gruß  
Der Vorstand des Deutschen Faktoren-Bundes. Adolf Gubisch, Vorsitzender.

Von den ebenfalls sehr zahlreichen Trauerkundgebungen, die aus Prinzipalstädten unserm Verbandsvorstande zugehen, seien nur die Aufschriften markanterer Organisationen und Körperschaften sowie organisatorisch hervortragender Persönlichkeiten hier wiedergegeben:

Mit aufrichtiger Teilnahme hat uns die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres Herrn Vorsitzenden Joseph Seih erfüllt. In allen Fragen unseres Gewerbes, bei denen wir als wirtschaftliche Gegner gegenüberstanden, schätzten wir den Verstorbenen als ehrlichen und aufrichtigen Verhandlungsgegner, aber auch als erfahrenen und gründlichen Kenner und Förderer der gemeinsamen Inter-

essen des Buchdruckgewerbes. Sein persönliches Wesen machte den Umgang mit ihm angenehm, was für die Förderung der gemeinsamen Sache von großer Bedeutung war. Mit Ihrem Vorstand fühlen wir den Verlust, den Ihre Organisation und die Geschlossenheit, aber auch unser Gewerbe mit dem Hinscheiden des Verstorbenen erlitten hat.

**Hochachtungsvoll**  
Deutscher Buchdrucker-Verein E. V.  
Der Vorstand: Rudolf Zickfeldt.

Zu dem außerordentlich schweren Verlust, den der Verband durch das plötzliche Hinscheiden seines auch von uns hochgeschätzten ersten Vorsitzenden, des Herrn Joseph Seitz, erlitten hat, spreche ich zugleich im Namen des Vorstandes und der Mitglieder des Vereines Berliner Buchdruckereibesitzer E. V. aufrichtigste Anteilnahme aus.

**Hochachtungsvoll**  
H. Sternheim, 1. Vorsitzender.

Mit aufrichtigem Bedauern haben wir von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres ersten Vorsitzenden, des Herrn Joseph Seitz, Kenntnis erhalten. Der Verstorbene ist von uns als ein Mann hoch geschätzt worden, dessen offener, ehrlicher Charakter und persönliche Liebenswürdigkeit zur Überbrückung vorhandener Gegensätze stets beigetragen hat. Wir verstehen als voll zu würdigen, daß Sie durch den Tod dieses hervorragenden Führers einen schweren Verlust erlitten haben, und sprechen Ihnen hiermit unsere aufrichtigste Anteilnahme aus.

**Mit vorzüglicher Hochachtung**  
Der Vorstand des Vereines Leipziger Buchdrucker-Beisitzer E. V.  
Bruno Meigel, Vorsitzender.

**Der Vorstand des Kreises VII (Sachsen) des Deutschen Buchdrucker-Vereines**  
Siegfried Weber, Vorsitzender.

Zu dem so plötzlichen Ableben Ihres verehrten Vorstandsvorsitzenden, Herrn Joseph Seitz, den auch wir als einen aufrichtigen Menschen und zielbewußten Führer achten gelernt haben, beehren wir uns, Ihnen unsere aufrichtigste Anteilnahme auszusprechen.

**Mit vorzüglicher Hochachtung**  
Deutscher Buchdrucker-Verein Kreis III (Main).  
August Osterziel, Vorsitzender.

Mit herzlichem Bedauern entnehme ich aus der „Zeitschrift“ die Nachricht vom dem Hinscheiden Ihres ersten Vorsitzenden Herrn Joseph Seitz. Der Entschlafene, der die innere und äußere Organisation Ihres Verbandes zu großer Blüte hat führen helfen, wurde von uns als Tarifvertreter wegen seiner großen Sachlichkeit in voller Wahrnehmung der Interessen seines Verbandes und Arbeitsgemeinschaft des Buchdruckerfaches überhaupt, hoch geschätzt. Nehmen Sie den Ausdruck meines herzlichsten Beileids entgegen.

**Lübeck, den 5. Dezember 1928**  
**Hochachtungsvoll**  
W. Dahms, i. Fa. Gebrüder Vorherrs G. m. b. H.

Zu dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Verbandsvorsitzenden, Herrn Joseph Seitz, spreche ich Ihnen im Namen des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe das herzlichste Beileid aus. Die Verdienste, die sich Joseph Seitz um die Organisation seiner Kollegen, um den Tarifgedanken und um Frieden und Fortschritt im Buchdruckergewerbe gemacht hat, lassen den Verlust doppelt schmerzhaft empfinden. Jeder im deutschen Zeitungsgewerbe Stehende wird Joseph Seitz stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Frankfurt a. M., den 4. Dezember 1928.**  
Dr. Kurt Simon.

Zu dem unerwarteten Hinscheiden Ihres ersten Vorsitzenden, des Herrn Joseph Seitz, spreche ich Ihnen unser herzlichstes Mitgefühl aus. Wir trauern aufrichtig mit Ihnen um den Dahingegangenen, der sein ganzes Leben hindurch an den Aufgaben und Zielen Ihres Verbandes mitgearbeitet und es besonders in seiner Eigenschaft als Führer während der letzten zehn Jahre mit großem Geschick verstanden hat, das Buchdruckergewerbe vor größeren Erschütterungen zu bewahren. Auch wir haben bei den verschiedensten Anlässen zu Lebzeiten des Verstorbenen Gelegenheit gehabt, sein für das Wohl der Gesamtheit unseres Gewerbes gegenwärtiges Wirken kennen und würdigen zu lernen und werden ihm daher ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

**Berlin, den 6. Dezember 1928**  
Direktion der Reichsdruckerei Helmsberger.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen zum Ableben Ihres verehrten ersten Vorsitzenden, des Herrn Joseph Seitz, mein herzlichstes und wärmstes Beileid auszusprechen. In langjährigen Tarifverhandlungen habe ich den Vereinigten kennen und schätzen gelernt und werde ihm allezeit ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

**Der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft**  
Eugen Mahlau.

Zu dem Verlust, den Sie durch das Ableben Ihres ersten Vorsitzenden, Herrn Joseph Seitz, erlitten haben, spreche ich Ihnen im Namen der Arbeitgebermitgließer des Tarifamtes der Deutschen Schriftgießer meine Teilnahme aus.

**Berlin, den 6. Dezember 1928**  
Karl Gramann, Arbeitgebervorsitzender des Tarifamtes der Deutschen Schriftgießer.

Bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden Ihres verehrten, des Herrn Joseph Seitz, spreche ich Ihnen persönlich und in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Buchdrucker-Vereines mein herzlichstes Beileid aus. Sie verkörpern in dem Dahingefahrenen einen Mann, dessen ganzes Leben erfüllt war von aufopferungsvoller Arbeit für Ihren Verband und damit für seine Berufsgenossen. Sein allzu früher Tod bedeutet daher für Sie einen schweren Verlust.

Auch ich traure mit Ihnen um den Heimgegangenen, weil ich im Kampf der Meinungen in ihm stets den verantwortungsbewußten Führer kennen lernte, der von dem Wert der von ihm vertretenen Sache überzeugt war. Aber auch wegen seiner vortrefflichen menschlichen Eigenschaften werde ich Joseph Seitz ein ehrendes Andenken bewahren.

Gern würde ich an der Trauerfeier teilnehmen und Ihrem verehrten Vorsitzenden das letzte Geleit geben, aber ich bin am morgigen Tage durch einen unausschiebbaren Gerichtstermin verhindert, nach dort zu kommen, und bitte Sie daher, mein Fernbleiben zu entschuldigen.

**Ostervied a. S., den 4. Dezember 1928.**  
Ihr sehr ergebener Rudolf Zickfeldt.

Von einer mehrstägigen Reise zurückkehrend, erhalte ich erst heute die traurige Nachricht vom Hinscheiden Ihres verehrten ersten Vorsitzenden, des Herrn Joseph Seitz — leider zu spät, um der Trauerfeier beizuwohnen und dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Ich kann Ihnen daher nur nachträglich schriftlich zu diesem schweren Verlust mein herzlichstes Beileid aussprechen. Ungeachtet der Beschaffenheit der Anschauungen, die wir zu vertreten hatten und der über daraus sich ergebenden sachlichen Gegensätze habe ich Herrn Seitz, der mit einer umfassenden Sachkenntnis ein aufrechtes, gerades Wesen und eine freundliche Art verband, persönlich stets die größte Wertschätzung entgegengebracht. Wir haben uns auch im Laufe der Jahre wiederholt in dem Bemühen gefunden, die Brücke zur Verständigung zu schlagen in der Erkenntnis, dadurch dem Wohl aller Angehörigen des Gewerbes bestens zu dienen, und so traure ich mit Ihnen aufrichtig an der Bahre des Mannes, den Sie das Glück hatten zu den Ihren zu zählen.

**Leipzig, den 7. Dezember 1928.**  
Mit vorzüglicher Hochachtung, Dr. Jos. Petersmann.

Mit schmerzlichen Bedauern lese ich die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres verehrten ersten Vorsitzenden, Herrn Joseph Seitz. Ich nehme aufrichtig teil an dem schweren Verlust, den Sie erleiden, und ich bitte, auszusprechen zu dürfen, daß ich das Andenken an den Heimgegangenen um seiner hohen menschlichen Vorzüge wegen stets in Ehren halten werde. Es tut so weh, einen solchen Mann vorzeitig abberufen zu sehen. Möge ihm die Erde leicht sein. In aufrichtiger Teilnahme  
**Bernburg, den 4. Dezember 1928.**

**Ihr sehr ergebener J. R. v. JWed.**  
Gestatten Sie mir, Ihnen zum Hinscheiden Ihres Verbandsvorsitzenden, Herrn Joseph Seitz, die Versicherung aufrichtiger Anteilnahme zu übermitteln. Die großen Verdienste des Verstorbenen liegen in erster Linie in seiner unermüdbaren Arbeit und Fürsorge für Ihre Gewerkschaft, deren Führung während der schweren Zeiten des vergangenen Jahrzehnts ein besonderes Maß von Verantwortung und Anspannung von ihm verlangte. Dabei galt seine Sorge der Erhaltung des gewerblichen Friedens im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe, zu dessen Förderung und Festigung er stets für die Durchsetzung des Tarifgedankens eintrat. In den zahlreichen Verhandlungen der letzten sieben Jahre, in denen ich mit Herrn Seitz zusammenarbeiten Gelegenheit hatte, habe ich ihn immer als einen aufrechten und offenen Mann kennen gelernt, dessen reiche Kenntnisse und besondere Fähigkeiten auch bei seinen Vertragspartnern Anerkennung fanden. In diesem Sinne werde ich Joseph Seitz immer ein ehrendes Andenken bewahren.

**Berlin, den 5. Dezember 1928.**  
Ergebenst Dr. Hertel.

Wenn ich Ihnen zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres verehrten ersten Vorsitzenden, Herrn Joseph Seitz, betroffen hat, hiermit meine aufrichtigste Teilnahme ausspreche, so bedeutet dies mehr, als die Erfüllung einer selbstverständlichen Pflicht. Ich stehe nicht an, Ihnen zu erklären, daß auch mir der Tod Ihres Führers sehr nahe geht, denn ich habe unter den vielen Männern, mit denen ich im Laufe der Jahre beruflich und außerberuflich zu tun gehabt habe, sehr wenige kennen gelernt, die einen so nachhaltigen Eindruck wie der Verstorbene hinterlassen haben. Sachliche Meinungsverschiedenheiten haben niemals das Bild des von Herzen gültigen Menschen trüben können, und als einen solchen werde ich dem Verstorbenen immer ein wehmütiges, treues Andenken bewahren. Möge es Ihnen vergönnt sein, in Ihren Reihen einen Nachfolger zu finden, der die gleichen schönen menschlichen Eigenschaften mit Tatkraft und Energie im beruflichen Leben verbindet.

**Berlin, den 4. Dezember 1928.**  
**Hochachtungsvoll Hans Sternheim.**

Zu dem plötzlichen Heimgange Ihres sehr verehrten Vorsitzenden, Herrn Joseph Seitz, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Ich habe den Heimgegangenen in den vielen Jahren gemeinsamer amtlicher Tätigkeit stets als einen Menschen von lauterem Charakter und überzeugender Hingabe an sein Amt kennen und schätzen gelernt. Ich werde dem Heimgegangenen stets ein ehrenvolles Gedächtnis bewahren.

**Berlin, den 4. Dezember 1928.**  
Mit vorzüglicher Hochachtung Max Schölem.

Die Nachricht vom Ableben Ihres verehrten ersten Vorsitzenden hat mich tief bewegt. Es ist ein tragisches Geschick, daß gerade in letzter Zeit bedeutende Führer unseres Gewerbes durch den Tod abberufen worden sind. In der jahrelangen Zusammenarbeit bei Lohn- und Tarifverhandlungen mußte auch der wirtschaftliche Gegner dem Verstorbenen die größte Hochachtung entgegenbringen. Er war ein Mann mit ehrlichem und aufrichtigem Charakter, der zwar leidenschaftlich, aber nur mit größter Sachlichkeit verhandelte. Ihr Verband verliert in ihm nicht nur einen hervorragenden Führer, sondern auch einen prächtigen, liebenswürdigen Menschen, dessen ganzes Wirken nur dem Gewerbe und der Organisation galt. Wollen Sie mir gestatten, Ihnen zu dem schmerzlichen Verlust meine aufrichtigste Teilnahme auszusprechen. Auch ich werde das Andenken des Verstorbenen in Ehren halten.

**Leipzig, den 5. Dezember 1928.**  
Mit stillem Gruß! Bruno Meigel.

Aus Anlaß des Ablebens Ihres ersten Vorsitzenden, Herrn Joseph Seitz, spreche ich Ihnen hiermit mein herzlichstes Beileid aus. Lange Jahre habe ich als Tarifvertreter mit dem allzu früh Berechtigten zusammen arbeiten dürfen und ihn dabei als zielbewußten Vertreter der Interessen seiner Kollegen hochgeschätzt. Auch als Kreisvorsitzender für Sachsen hatte ich öfter Gelegenheit, mit Ihrem ersten Vorsitzenden zusammen zu arbeiten, und habe dabei immer sein ruhiges und dabei doch festes Verhalten

bewundert. Ich werde dem Dahingefahrenen ein treues Andenken bewahren. Dem Verbands wünsche ich, daß er einen gleichwertigen Nachfolger finden möge.

**Breslau, den 5. Dezember 1928.**  
Hochachtungsvoll Neufch.

Die Kunde von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres verehrten Vorsitzenden, Herrn Joseph Seitz, hat mich mit tiefer Trauer erfüllt, und ich spreche Ihnen anlässlich dieses schweren Verlustes meine aufrichtigste Teilnahme aus. Ich werde Herrn Seitz, den ich schon seit meiner Jugend kenne, als er noch mit meinem Vater zusammen an den Geschäften des deutschen Buchdruckergewerbes gearbeitet hat, stets ein freundliches und ehrendes Andenken bewahren. Mit der nochmaligen Verlesung meines aufrichtigen Beileids zeichne ich mich mit hochachtungsvoller Begrüßung  
**München, den 5. Dezember 1928.** Ludwig Wolf.

Heute morgen kam mir der „Korrespondent“ in die Hand, in dem der ganz unerwartete Tod des ersten Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Buchdrucker bekanntgegeben wird. Es drängt mich, zu diesem Verlust eines ganz hervorragenden Führers Ihrer Organisation meine aufrichtigste Teilnahme auszudrücken. In vielen Verhandlungen, die sich um die sozialen und wirtschaftlichen Probleme des Buchdruckergewerbes drehen, habe ich Joseph Seitz nicht nur als einen glänzenden Vertreter Ihrer gewerkschaftlichen Interessen, sondern vor allem als einen wirklich charaktervollen, mit vornehmen menschlichen Eigenschaften ausgestatteten großen Persönlichkeit kennen gelernt. Wenn das Schicksal und der Lebensgang ihn auch auf die mir gegenüberstehende Seite gestellt hatten und Meinungen wie Beurteilung uns in vielen wohl trennen mochten, so war ich doch immer tief durchdrungen von der Überzeugung, es mit einem aufrechten, offenen und ehrlichen Manne zu tun zu haben, dem die allergrößte Hochachtung gebührt. Sein Heimgang hat eine große Lücke gerissen, die nicht nur das Heer der deutschen Buchdruckergehilfen, sondern unser ganzes Buchdruckergewerbe noch vermissen dürfte.

**Stuttgart, den 5. Dezember 1928.**  
Mit freundlicher Begrüßung Ihr ergebener E. J. E.

Wie ich schon zu meinem tiefen Bedauern vernehmen mußte, ist gestern der Vorsitzende Ihres Verbandes, Herr Joseph Seitz, einer kurzen, aber schweren Erkrankung zum Opfer gefallen. Den schweren Verlust an Führerpersönlichkeiten, die das Jahr 1928 dem deutschen Buchdruckergewerbe bereits auferlegte, hat sich durch dieses tragische, für Sie so besonders schmerzliche Geschehnis nunmehr ein neuer hinzugefügt. Der frühe Tod dieses hervorragenden Mannes, den menschliche Eigenschaften und berufliche Tätigkeit in gleicher Weise auszeichnet und für ein hohes, verantwortungsvolles Amt befähigt haben, geht auch mit sehr nahe, und es ist mit aufrichtigem Bedauern, Ihnen mein herzlichstes Beileid auszudrücken.

**Stuttgart, den 4. Dezember 1928.** M. Wiemann.

Durch die Zeitung erfuhr ich den so plötzlichen Tod Ihres ersten Vorsitzenden, Herrn Joseph Seitz. Ich bitte, auch von mir das herzlichste Beileid entgegenzunehmen zu wollen. Ganz außerordentlich bedauere ich das Hinscheiden dieses Mannes, denn er war ein aufrichtiger und ganzer Mann, der stets das Beste wollte. Als Bayer erfüllte es mich immer mit einer gewissen Befriedigung, einen Landsmann von dieser Bedeutung die Geschäfte des Verbandes der Deutschen Buchdrucker leiten zu sehen. Ich darf Sie bitten, auch den Angehörigen des Herrn Seitz meine aufrichtigste Teilnahme kundzutun und verbleibe unter vorzüglicher Hochachtung  
**Robert Sellier.**

**Bon den beim Verbandsvorstand eingegangenen zahlreichen Beileidsbezeugungen aus Gewerkschaftskreisen und sonstigen Organisationen der Reichsbuchdrucker-Gewerkschaft sei hier gleichfalls nur die hervorsteckendsten Zuschriften im Wortlaut wiedergegeben:**

Die Nachricht vom Tode Ihres verdienstvollen Vorsitzenden Joseph Seitz hat uns auf das schmerzlichste berührt. Wir trauern mit Ihnen an der Bahre des Verstorbenen, der uns ein guter Kamerad und geschätzter Mitarbeiter am gemeinsamen Ziel gewesen ist. Seiner Tatkraft und seinem Rat danken nicht nur die Mitglieder des Buchdruckerverbandes so manchen wertvollen Erfolg. Auch über den Rahmen des Verbandes hinaus hat sich seine scharfe, sachliche Art Achtung und Anerkennung bei allen errungen, die ihn kennen lernten. Unermüdblich, mit stets gleichbleibendem Fleiß und Eifer setzte er seine ganze Kraft für den sozialen Aufstieg der arbeitenden Bevölkerung ein. Nun hat ein schneller Tod allem seinen Streben viel zu früh ein jähes Ende bereitet. Dem Verband der Deutschen Buchdrucker, dem der Verstorbene in erster Linie seine Lebensarbeit gewidmet hat, drücken wir hiermit unsere aufrichtigste Teilnahme aus. Auch der Familie unseres verstorbenen Freundes bitten wir unser herzlichstes Beileid zu übermitteln.

**Berlin, den 4. Dezember 1928**  
Mit gewerkschaftlichem Gruß  
Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes: Leipart.

Der unerwartet plötzliche Tod Ihres ersten Vorsitzenden, des Kollegen Joseph Seitz, erfüllt auch die Berliner organisierte Arbeiterschaft mit tiefer Trauer. Für den Verlust, den Euer Verband dadurch erlitten hat, spricht Euch der Ortsausfluß Berlin des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sein herzlichstes Beileid aus. Auch der Unterzeichnete, dem der Verstorbene ein alter, langjähriger Freund und Kampfgenosse war, fühlt mit Euch den schweren Verlust und wird mit Euch und allen seinen Freunden ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

**Der Vorstand des Ortsausschusses Berlin des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes: Sabath.**

Die Nachricht vom dem Ableben Ihres Verbandsvorsitzenden, des auch von uns hochgeschätzten Kollegen Joseph Seitz hat uns mit großer Trauer erfüllt. Die mühevollste Organisationsaufbautätigkeit des Verstorbenen war auch unserm AM-Bund und den angeschlossenen Angehörigen Verbänden stets ein Vorbild für die Konstruktion einer schlüssfertigen Gewerkschaft. Darüber hinaus aber war uns

Joseph Seig als Mensch und Kamerad lieb und wert. Die Erinnerung an diesen erfolgreichen Vorkämpfer der deutschen Gewerkschaftsbewegung wird auch in unserm Mit- und Fortleben. Wir sprechen dem Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker unser aufrichtiges Beileid aus.

Allgemeiner freier Angestelltenbund. Der Vorstand: S. Aufhäuser.

Zu dem schweren Verlust, den Ihr Verband durch das Ableben des Kollegen Seig erlitten hat, sprechen wir Ihnen unser herzlichste Beileid aus. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, der wiederholt Gelegenheit hatte, an den Wirkungsstätten des Verstorbenen, in dem mühseligen Verwaltungsgedäude des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, bedeutungsvolle Tagungen abzuhalten und dabei auch Gelegenheit fand, mit dem Kollegen Seig in persönliche Fühlung zu treten, bedauert mit Ihnen den frühzeitigen Tod dieses sympathischen Führers der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Die gewerkschaftliche Beamtenbewegung hat sich stets die vorbildliche Gewerkschaftsarbeit des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zur Richtschnur genommen und wird um deswillen dem Verstorbenen ein bleibendes Andenken bewahren.

Mit gewerkschaftlichem Gruß Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes: T. J. Korum.

Zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch das Hinscheiden Ihres bisherigen Vorsitzenden, des Kollegen Joseph Seig, betroffen hat, sprechen wir Ihnen unser herzlichste Teilnahme aus. Ihr Verlust wiegt um so schwerer, als es nicht leicht sein wird, den Verstorbenen durch einen Nachfolger zu ersetzen, der sich in gleichem Maße durch Sachkenntnis, unermüdblichen Fleiß und selbstlose Hingabe an die Sache der deutschen Buchdrucker auszeichnet. Um dieser seiner hervorragenden Eigenschaften willen haben auch wir den Verstorbenen hochgeschätzt und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Mit kollegialem Gruß Bund der technischen Angestellten und Beamten. Der Vorstand: Schweißer.

Mit tiefem Bedauern haben wir vom Hinscheiden Ihres Vorsitzenden Joseph Seig erfahren. Wir bitten Sie, unsere aufrichtigste Teilnahme entgegenzunehmen und versichert zu sein, daß auch der Internationale Gewerkschaftsbund Ihren Verlust beklagt und sich bewußt ist, daß dem deutschen Proletariat mit dem Verstorbenen ein Freund und treuer Kampfgenosse entzogen wurde.

Amsterdam, den 5. Dezember 1928. Mit bestem Gruß Internationaler Gewerkschaftsbund.

Joseph Seig war ein tüchtiger Führer der Buchdrucker und kluger Berater der Internationale. Herzliches Beileid zu Eurem schmerzlichen Verlust. Bund der freien Gewerkschaften Österreichs: Huber.

Zu dem Heimgang Ihres Verbandsvorsitzenden Joseph Seig gestalten wir uns, Ihnen unsere aufrichtigste Anteilnahme auszusprechen. Wir empfinden mit Ihnen den Verlust, den die Gewerkschafts- und damit die gesamte Arbeiterbewegung durch das Scheitern dieses unermüdblichen, jedem äußeren Schein abholden Mannes erlitten hat, dessen Andenken auch wir in Ehren halten werden.

Berlin, den 4. Dezember 1928. Mit Bauhilfengruß! Verband sozialer Betriebe G. m. b. H.

Zum Hinscheiden Ihres ersten Vorsitzenden, Herrn Joseph Seig, spricht Ihnen der Vorstand der Volksfürsorge herzlichstes Beileid aus. In dem Verstorbenen verliert die Arbeiterbewegung einen ganz besonders erfahrenen und kenntnisreichen Führer. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Gesellschaftliche Versuchsanstaltengesellschaft: Der Vorstand.

Wir erhielten von Ihnen die Mitteilung, daß Ihr Vorsitzender, Herr Joseph Seig, am Montag, dem 3. Dezember, verstorben ist. Wir fühlen uns veranlaßt, Ihnen zu dem schweren Verlust unser herzlichstes Beileid auszusprechen. War Herr Seig doch nicht nur in Ihrem Verband, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit und der Arbeiterbewegung tätig, so daß Sie einen tüchtigen Vorsitzenden und die Gesamtbewegung einen guten Freund und Mitarbeiter verlieren. Wir werden kein Andenken stets in Ehren halten.

Hochachtungsvoll Zentralverband deutscher Konsumvereine: Der Vorstand.

Mit Ihnen betrauert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands das Ableben Ihres Vorsitzenden Joseph Seig. Mit dem Verstorbenen ist ein stiller, aber treuer Kämpfer für die Sache des Proletariats dahingegangen.

Berlin, den 4. Dezember 1928. Der Parteivorstand: Wels.

Der Allbezwinger Tod hat plötzlich und unerwartet Ihren Führer und langjährigen Mitstreiter Joseph Seig aus Ihrer Mitte gerissen. Unsere gelegentliche organisatorische und ideale Zusammenarbeit gab uns Gelegenheit, den Kollegen Seig als stets zuvorkommenden, warmherzigen und unsere Bestrebungen wärmstes Interesse entgegenbringenden Freund und Kameraden kennen zu lernen, weshalb es uns ein Bedürfnis ist, Ihnen und der Familie des Genossen Seig hiermit unser aufrichtigstes Mitgefühl auszusprechen. Des tatkräftigen Arbeiterführers und Lebenswerten und aufrichtigen Freundes Joseph Seig werden wir uns immer gern erinnern!

Mit kollegialen und Gefinnungsgrüßen Berlin, den 5. Dezember 1928

Deutscher Arbeiter-Sängerbund E. V.: Karl Fehsel.

In Anblich hieran seien von zahlreichen Zuschriften von Behörden, sozialen Körperschaften und hervorragenden Einzelpersonen des öffentlichen Lebens einige Schreiben im Wortlaut wiedergegeben:

Zu dem schweren Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihres Vorsitzenden Joseph Seig erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus. Das verdienstvolle Wirken des Verbliebenen sichert ihm ein ehrendes Andenken über den Tod hinaus.

Mit vorzüglichster Hochachtung Berlin, den 4. Dezember 1928

Wissell, Reichsarbeitsminister.

Mit aufrichtigem Bedauern habe ich die Mitteilung von dem Ableben Ihres Vorsitzenden, des Mitgliedes des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats, Herrn Joseph Seig, erhalten. Ich bedre mich, zugleich im Namen des Reichswirtschaftsrats, der in dem Entschlafenen ein hochgeschätztes Mitglied verliert, mein herzlichstes Beileid auszusprechen.

Berlin, den 4. Dezember 1928. Vorläufiger Reichswirtschaftsrat: Thiemann.

Zu dem großen Verlust, den unser Verband durch den Tod des allseits verehrten Herrn Joseph Seig getroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Das Wirken des Herrn Seig für unsere gewerkschaftliche Idee wird bei uns allen unvergessen bleiben.

Berlin, den 4. Dezember 1928

In vorzüglichster Hochachtung Lübe, Präsident des Reichstags.

Die Nachricht von dem plötzlichen Tode Ihres Vorsitzenden, Herrn Joseph Seig, hat mich sehr herzlich überrascht. Ich habe ihn in langjähriger Zusammenarbeit kennen und schätzen gelernt und nehme an dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben, aufrichtigsten Anteil.

In vorzüglichster Hochachtung Berlin, den 5. Dezember 1928

Sikler, Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium.

Dem Vorstand des Deutschen Buchdruckerverbandes spreche ich zum Tode seines Vorsitzenden Joseph Seig mein aufrichtiges Beileid aus. Ich habe den Verstorbenen als einen ehrlichen Sachwalter der Interessen seiner Organisation schätzen und achten gelernt und werde kein Andenken in Ehren bewahren. Mit vorzüglichster Hochachtung

C. A. N. e. r., Ministerialrat.

Zu dem schweren Verlust, den Ihr Verband durch den Heimgang Ihres auch von mir hoch verehrten Herrn Vorsitzenden erlitten hat, erlaube ich mir, tiefstes Beileid auszusprechen. In warmer Anteilnahme

D. Becker, Gewerberat i. R.

Aus Anlaß des plötzlichen Todes Ihres verehrten Verbandsvorsitzenden gestatte ich mir, Ihnen den Ausdruck unseres herzlichsten Beileids zu übermitteln.

Internationales Arbeitsamt. Donau.

Dem sehr geehrten Verbands der Deutschen Buchdrucker erlaube ich mir anlässlich des Hinscheidens Ihres sehr geehrten Herrn Vorsitzenden Joseph Seig mein aufrichtiges Beileid auszudrücken. Ich habe mit dem Verstorbenen lange Zeit im Zentralratsbüreau zusammen gearbeitet und ihn in dieser Zeit wegen seiner ruhigen und sachlichen Art sowie wegen seiner großen Erfahrung und Kenntniss sehr geschätzt und werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Depene, Amtsgerichtsdirektor des Arbeitsgerichts Berlin.

Gestern von Kiel nach Berlin zurückgekehrt, finde ich sowohl noch einen Brief vor, den Herr Seig persönlich unterzeichnet hat, als auch die Todesanzeige, die Sie versandt haben. Der unerwartete Heimgang Ihres vortrefflichen Vorsitzenden, den ich noch diesen Freitag in Kiel in meinem Hause zu sehen gehopt hätte, berührt mich sehr schmerzhaft. Ich habe seine sachliche Festigkeit und persönliche Lebenswürdigkeit, sein starkes Verantwortungsgefühl und seinen gefundenen Sinn für Humor sehr geschätzt. Auch als ich einmal unter schwierigen Voraussetzungen als Leiter von Schlichtungsverhandlungen in Ihrem Gewerbe begegnete, bewährten sich diese äußerst sympathischen menschlichen Eigenschaften. Ihrem Verbands wünsche ich, daß es ihm gelingen möge, die Lücke im Geiste des Entschlafenen zu schließen. In vorzüglichster Hochachtung

Heide, Universitätsprofessor u. Mitglied des Reichswirtschaftsrats.

### Staat und Wirtschaft

Auf der Tagung des Bundesausschusses des DGB. in Kiel am 7. Dezember referierte das Vorstandsmitglied Eggert in öffentlicher Sitzung über das Thema „Staat und Wirtschaft“ unter nachstehenden Gesichtspunkten.

Der große Arbeitstempel im Ruhrrevier veranlaßte uns, nochmals das oft behauptete Thema „Staat und Wirtschaft“ anzuführen. Die Aussperrung ging von jener maßvollsten Gruppe von Unternehmern aus, gegen die die Gewerkschaften von jeher ihre heftigsten Kämpfe zu führen hatten. Bis zum Ende des Weltkrieges hatte gerade die nordwestliche Arbeitsgruppe der Eisenindustrie jede Verbindung mit Gewerkschaftsvertretern abgelehnt. Erst durch die Not des verlorenen Krieges sah sie sich veranlaßt, mit den Gewerkschaften zu unterhandeln. Bei einem Teil dieser Unternehmer leben heute noch die Vorstellungen der Vorkriegszeit und das Verlangen nach der Wiederherstellung der Zustände zur Zeit ihrer unbeschränkten Alleinherrschaft im Bereich der Wirtschaft. Dieser Teil gewann in der Gruppe Nordwest die Oberhand. Um sein Wesen zu charakterisieren, erwähnte Eggert eine Äußerung der „Kölnischen Zeitung“. Zu dem unstrittigen Schiedspruch schrieb das Blatt in seiner Abendausgabe vom 27. Oktober: „Der Schiedspruch trifft bei allen Enttäuschungen, die er bereiten mag, ungefähr den Schnittpunkt aller wichtigen Kräfte, die bei einem solchen Streit aufeinanderstoßen und Verlichtigung erheischen. Wir möchten sagen: Er ist so abgefaßt und geht so weit, daß beide Parteien, daß vor allem auch verantwortungsbewußte und nüchtern denkende Unternehmer sich fragen müssen, ob unter diesen Umständen noch gekämpft und damit ein ungeheurer Aufwand an Kapital, Nerven und Vertrauen, und zwar sozialem und staatspolitischem Vertrauen, auf Spiel gesetzt werden muß.“

Die Führer der aussperrenden Unternehmer waren demnach nicht verantwortungsbewußt und nicht nüchtern denkend, als sie trotz der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs die Aussperrung durchführten. Die Aussperrung begründeten die Unternehmer auch diesmal mit der Erklärung, die Industrie könne die Lohnverhältnisse des verbindlich erklärten Schiedspruchs nicht tragen.

Demgegenüber wies Eggert darauf hin, daß die Industrie nicht ein einheitliches Ganzes sei, sondern aus einer Reihe von Unternehmungen von verschiedener Leistungsfähigkeit und verschiedener Rentabilität bestehe. Die Lohnhöhe dürfe sich nicht nach den schlechtesten wirtschaftenden Unternehmungen richten, weil dieses nur dazu führe, den augenblicklichen Zustand zu verewigen. Auch in der Zeit der stärksten freien Konkurrenz seien ungewöhnlich organisierte Unternehmungen der Vernichtung anheimgefallen. Wenn damals die freie Konkurrenz die Auslese der Tüchtigsten besorgt habe, so tue das jetzt in der Zeit zunehmender Wirtschaftsbindungen die Arbeiterschaft durch ihre Forderung nach Lohn-erhöhung. „Die staatliche Wirtschafts- und Lohnpolitik darf daher die von den Unternehmern geforderte Rücksichtnahme auf die unwirtschaftlichen Betriebe nicht anerkennen. Die Gewerkschaften sollen so die Rücksichtnahme gründen und entscheiden ab. Diese Haltung der Gewerkschaften müßte gerade von denjenigen lebhaft begrüßt werden, die im Grunde ihres Herzens noch Anhänger der freien Wirtschaft sind, jener Wirtschaft, die die Auswahl alles Tüchtigen zum Prinzip erhob.“

Was früher die freie Konkurrenz gewissermaßen automatisch besorgte, die Auslese des Besten, das besorgt jetzt die Gewerkschaftsbewegung durch die Eringung besserer Arbeitsbedingungen, durch ihr Streben nach höherem Anteil der Arbeitskraft am Ertrage der Arbeit. Höhere Löhne merzen ebenso, wie es früher die freie Konkurrenz tat, unwirtschaftliche Betriebe aus. Sie sind daher gleichermäßen ein Mittel zur Stärkung der Kaufkraft wie ein Ansporn zum wirtschaftlichen Fortschritt. Sie entfallen die produktiven Kräfte und machen die Wirtschaft konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt. Dieser Ansporn ist für die Wirtschaft nach wie vor dringend nötig. Er hat dazu beigetragen, daß die deutsche Wirtschaft, deren Produktionsapparat durch Krieg und Inflation zurückgefallen war, in wenigen Jahren wieder auf eine technisch ansehnliche Höhe kam. Die von Unternehmern gelebten Vergleiche zwischen Lohn- und Preisentwicklung wies Eggert mit der Bemerkung zurück, daß bei dieser irrigen Methode die Betriebsumstellungen infolge der Rationalisierung nicht herbeiführt würden. „Der Staat und seine Schlichtungsorgane dürfen sich von

solchen fehlerhaften Methoden nicht beeinflussen lassen. Man kann nicht Lohn- und Preisstand vor und nach der Rationalisierung miteinander vergleichen wollen zu dem Zweck, der stauenden Öffentlichkeit zu verdeutlichen, daß die Entwicklungslinie der Löhne günstiger verlaufe als die der Preise!“ An einer Reihe von Beispielen zeigte Eggert, daß infolge der Rationalisierung die Lohsummen sich stärker zu vermindern pflegen als die Herstellungskosten. Der Lohn, der ja nur einer der vielen Bestandteile der Herstellungskosten sei, spiele also bei fortschreitender Technisierung eine immer geringere Rolle.

Zur Begründung ihrer Aussperrung erklärten die Unternehmer, sie kämpften für die Erhaltung des Preisniveaus. Aber die wirklichen Gründe zu der Aussperrung gab Eggert jedoch mit folgenden Darlegungen Ausschlag: Infolge des Vertrages von Versailles verlor die deutsche eisenzeugende Industrie rund 25 Proz. an Hochöfen, 26 Proz. an Schweiß-eisenwerken, 30 Proz. an Flußstahlwerken und 25 Proz. an Walzwerken. Dieser Verlust wurde weitgemacht und überholt durch den Ausbau der verbliebenen Anlagen, die heute eine größere Kapazität aufweisen als die frühere alte eisenzeugende Industrie Deutschlands. Bei diesem Ausbau wurde so gehandelt, als ob die leistungsfähigen Werke in den abgetretenen Gebieten aus der Welt der Wirtschaft verschwunden seien. Die Folgen dieser Expansionspolitik in der Produktion konnten nicht ausbleiben. Jetzt steht die deutsche eisenzeugende Industrie mit ihrer überhöhen Kapazität den veränderten Verhältnissen gegenüber. Auf dem Weltmarkt stößt sie auf die Konkurrenz der ausländischen Eisenzeugung, und ihre Kartellierung mit der eisenzeugenden Industrie der andern Weltländer hat ihre Lage in gewissen Zeitabschnitten eher ungünstiger als günstiger gestaltet. Aus der Überkapazität der deutschen Eisenindustrie entspringen ihre Nöte. Sie konnte selbst in der besten Konjunktur nur etwa 80 Proz. ihrer Kapazität ausnutzen. Sobald aber absteigende Konjunktur eintrat, mußte sie die Ausnutzung ihrer Kapazität weiter senken und trotzdem auf Lager und Vorrat arbeiten. Dieses Pro-buzieren über den Maß hinaus setzten die Unternehmer gerade in den letzten Wochen vor dem Konflikt zifrig fort. In dem vor wenigen Tagen erschienenen Vierteljahrsheft zur Konjunkturforschung (Heft 3 1928) wird auf Seite 12

mit Bezug auf den Rückgang des Inlandsabfahes in der eisenverarbeitenden Industrie folgendes gesagt: „Daß der Rückgang des Inlandsabfahes sich in der Erzeugung nicht stark bemerkbar gemacht hat, hängt außer mit dem verstärkten Auslandsabfah noch mit innerbetrieblichen Gründen zusammen. Obgleich der ganze Umstellungsprozeß der eisenverarbeitenden Industrie noch nicht abgeschlossen ist, ist doch heute bereits der größte Teil des Rationalisierungsprogramms — insbesondere der Übergang zu kontinuierlicher Pfeißfertigung auf den für die Erzeugung günstigsten Produktionsstätten — vollzogen. Es liegt im Wesen des kontinuierlichen Programms, daß möglichst große Mengen in einer Fertigung hergestellt werden. Dies hat zur Folge, daß bei rückgängiger Konjunktur die Werke sich bemühen, ihre Anlagen so lange wie möglich voll auszunutzen, um später notfalls zur Stilllegung von ganzen Betriebseinheiten zu schreiten. Während in der Vorkriegszeit ein Rückgang der Konjunktur sich in einem allmählichen Abbröckeln des Auftragsbestandes und in einem gleichzeitig erfolgenden Rückgang der Produktion bemerkbar machte, findet heute ein steilerer Rückgang des Auftragsbestandes und der Erzeugung statt.“

Die „Stilllegung von ganzen Betriebseinheiten“ auf Kosten der Unternehmungen und als Folge der Überproduktion war den Unternehmern offenbar nicht rationell. Demgegenüber schien es ihnen wohl als Gewinn, wenn die Gesamtheit der Werke einige Wochen ganz stillgelegt werden könnten, um in dieser Zeit die Läger zu räumen, die eisenverarbeitende Industrie aufarbeiten zu lassen, anschließend daran aber dann mit Hochdruck unter voller Ausnutzung der Kapazität, also mit günstigsten Selbstkosten frisch und gestärkt zu arbeiten. Dieses Verfahren der zeitweisen allgemeinen Betriebsstilllegung, wie es z. B. in Amerika Henry Ford bei sinkendem Absatz manchmal geübt hat, war aber in Deutschland nicht so einfach. Hier konnte man die Gesamtheit der Arbeiterschaft eines großen Wirtschaftszweiges nicht plötzlich entlassen.

Wie anders, wenn auf Grund eines Arbeitskonfliktes die Betriebe stillgelegt werden könnten! In einem solchen Verfahren würden die Läger für das Durchhalten der Arbeiter bis zur Wiederaufnahme der Arbeit aus Mitteln der Gewerkschaften aufgebracht werden müssen. Das wäre doch eine wesentlich günstigere Situation! Zu diesen Erwägungen der Unternehmer gefellen sich die gerade dieser Gruppe besonders verhassten Forderungen der Gewerkschaften nach Lohnerhöhungen, ferner die nicht minder verhasste, als unbefugten Eingriff in die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von ihnen betrachtete staatliche Schlichtungspraxis. So hielten sie den Zeitpunkt insonder Konjunktur und ausgefüllter Läger, in dem die Stilllegung der Gesamtheit der Betriebe von Nutzen ist, für gekommen, um gleichzeitig den großen, von langer Hand vorbereiteten Schlag gegen Lohnerhöhungen, Gewerkschaftsklassen und das staatliche Schlichtungswesen zu führen. Die „Arbeitszeitung“ schloß ihre Betrachtungen über die Aussperrung mit dem Ausruf: „Es geht ums Ganze!“ Jawohl, es war der ganze Einsatz. Es war die Stilllegung der Betriebe aus Eigenmut, die Aufsehnung gegen den sozialen Gedanken, der Arbeiterschaft einen höheren, gerechteren Anteil am Ertrage der Arbeit und am Aufstieg der Wirtschaft zu sichern. Es war der Protest gegen die Schlichtungsbehörden, gegen Gesetz und Recht, gegen die Autorität des Staates.

Als Vertreter und Wahrer der Staatsautorität hätte die Regierung diese Aufsehnung nicht hinnehmen dürfen, ohne ihrerseits alle Mittel aufzubieten, die Anerkennung des verbindlich erklärten Schiedspruchs zu erzwingen. Statt dessen hat sie durch den Reichskanzler vermittelnd eingegriffen und den Reichsinnenminister Severing mit der Schlichtung des Arbeitskampfes betraut. Nachdem die Regierung aber in dieser Weise in den Kampf eingegriffen hatte — das darf ich wohl im Namen des Bundesauschusses und der gesamten organisierten Arbeiterschaft sagen —, hat sie in der Verantwortlichkeit des Kampfrichters eine gute Wahl getroffen. Severing hat unser Vertrauen! Aber diese Erledigung eines Arbeitskampfes ist beispiellos in der Geschichte der deutschen Arbeitskämpfe. Es ist selbstverständlich, daß die Lehren, die sich für unsre Gewerkschaften aus diesem Kampf und aus der Art seiner Erledigung hinsichtlich der Schlichtungsordnung ergeben, erst später in ruhiger Besonnenheit gezogen werden können. Die Gewerkschaften halten im allgemeinen einen durch Vereinbarung entstandenen Tarifvertrag für wertvoller als einen staatlichen Schiedspruch. Der Tarifvertrag ist ein aus gegenseitiger Anerkennung, aus Verhandlungen aus den gegenseitigen Machtverhältnissen und gegenseitigen Kämpfen hervorgegangenes Vertragswerk. Der staatliche Schiedspruch hingegen trägt — in der Regel für beide Teile — die Merkmale des Unbefriediglichen. Diesem Unterschied, und nur diesem, galt die Bemerkung Leiparts auf dem Hamburger Gewerkschaftstongreß als er sagte, ein Schiedspruch sei einem Tarifvertrag nicht gleichzusetzen. Im Reichstag hat aber ein deutschnationaler Abgeordneter Leiparts Bemerkung so gedeutet, wie wenn auch Leipart, gleich den Eisenindustriellen des Ruhrreviers, die staatlichen Schiedsprüche mißfielen. Davon kann keine Rede sein, wie Leipart selbst häufig genug festgelegt hat.

Zur Erreichung freier Tarifverträge gehört aber — und das hat gerade Leipart immer wieder betont — ein die Arbeitskraft höher bewertendes Unternehmertum auf der einen Seite und auf der andern eine starke gewerkschaftliche Organisation. Wo aber, wie im Ruhrgebiet, ein Unternehmertum herrscht, das kraft seiner wirtschaftlichen

Sonderstellung und seines Verhaltens keine Tarifschlichtung hat, da hat, hierüber ist sich die gesamte Gewerkschaftsbewegung einig, der Staat die Pflicht, in die wirtschaftlichen Kämpfe einzugreifen und durch Schiedsprüche seiner Schlichtungsorgane die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu regeln.

Der Kampf der Unternehmer gegen die Sozialpolitik läßt es zweckmäßig erscheinen, an die Unterstützung der Unternehmer durch den Staat zu erinnern. Die Millionen an die Ruhrindustrie sind noch unvergessen. Aber weniger bekannt sind die 15 Millionen an die Winger, die 18 Millionen für den Flugzeugbau, 4,5 Millionen für den Aufbau der Binnenflottenslotte und 18 Millionen für die oberste Eisenindustrie. Das Reich hatte ferner, als die Welle der Unterstützungsgelüste besonders hoch anging, Garantien in Höhe von 377,5 Millionen Mark übernommen und tatsächlich Kredite in einem Betrage von 354,85 Millionen Mark gegeben. Die Fürsorge des Staates gegenüber den Besitzern der Produktionsmittel äußert sich ferner in den Schutzzöllen, in den Handelsvertragszöllen, in der Steuerpolitik. Im Jahre 1927 entfielen 65 Proz. des Gesamtsteueraufkommens auf die Befastung der Massen, während nur 31,7 Proz. auf Kapital- und Besitzbefastung entfielen.

Damit ist aber die Fürsorge des Staates an die Unternehmerseite nicht erschöpft. Aber die rein materielle Hilfe hinaus wurde dem Unternehmertum auch auf andere Gebieten bedeutende Förderung zuteil. Der Staat fördert und subventioniert die Konjunkturforschung, er unterstützt die Arbeiten der wissenschaftlichen Forschungsinstitute und Studiengesellschaften, er fördert die eingehende Untersuchung über Expansionsmöglichkeiten. Wir wünschen diese Förderung durch den Staat, aber wir mahnen ihn, sie nicht dauernd bedingungslos zu geben und vor allem auch der Förderung der Arbeitskraft sein Augenmerk zuzuwenden.

Eine Lehre hat der Kampf schon heute der gesamten Öffentlichkeit gegeben, nämlich die, daß die Demokratie die Förderung der Wirtschaft, um die unsre Gewerkschaften kämpfen, ein dringendes Erfordernis unsrer Zeit ist. Deshalb verlangt Egert an Schluß seiner Ausführungen eine wirkungsvolle Durchleuchtung der Gesamtwirtschaft. Dazu sei in erster Linie nötig eine laufende und umfassende Produktionsstatistik der wichtigsten Groß- und Mittelbetriebe, eine erweiterte Publizität der Aktiengesellschaften, ein Monopollkontrollamt und für die Eisenindustrie speziell der Ausbau des Eisenwirtschaftsbundes. Der Eisenwirtschaftsbund, der zur Zeit seiner Entstehung als Instrument der Verteilung gedacht war, muß nunmehr durch eine gezielte Neuordnung seiner Aufgaben zu einem wirksamen wirtschaftsdemokratischen Instrument umgestaltet werden. „Es darf kein Zurück in die alte Stellung geben, in die der Arbeiter der Vorkriegszeit verwiesen war. Wir wollen Staat und Wirtschaft so gestalten, daß sie von allen lebendigen Kräften unserer Volksgemeinschaft getragen und gefördert werden.“

### Allgemeine Rundschau

**Zubüßungsdrucksaftausstellung im Berliner Buchgewerbe.** Zum 25jährigen Bestehen des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker gingen diesem eine Anzahl Gedanken und -blätter zu, die vorwiegend von seinen Ortsgruppen und Kreisen stammen. Diese Jubiläumsgaben stellt der Bildungsverband im Buchgewerbeamt des Verbandshauses in der Zeit vom 1. Dezember 1928 bis zum 15. Januar 1929 zugleich mit den Widmungen aus, die dem Kollegen Will Krahl zu seiner 25jährigen Redakteurstätigkeit zugeeignet wurden. Von den Ausstellungsaufgaben ist besonders die Plakette der Ortsgruppe Görlitz, die in Hohe relief die Spartenzeichen der Buchdrucker wiedergibt, ferner die Jubiläumsgabe des Kreises Frankfurt a. M., die in einem ledernen Sammelheft mit reicher Bind- und Goldprägung (Handarbeit eines Kollegen) Blätter mit Originalsprüchen der einzelnen Ortsgruppen hervorgehoben. Auch Stuttgart läßt durch vorbildliche Wiedergabe von Städteansichten die Ortsgruppen zu Worte kommen. Von den übrigen Adressen, die wir der Kürze wegen nicht alle nennen können, ist noch die der Ortsgruppe Leipzig und der Buchdruckerlehrlingskassette Leipzig hervorgehoben. Die Widmungen, die der Kollege Krahl zur Verfügung stellte, sind meist handgeschriebene Adressen mit vornehmer persönlicher Note. Hervorgehoben ist hier die originale Widmung des Gaus Württemberg, ferner die Adresse von den Redaktionskollegen, vom Vorstand des Bildungsverbandes, der Buchdruckerkassette usw. Alle gesagten Arbeiten sind ausnahmslos von Kollegen gefertigt. Sie erbringen von neuem den Beweis einer reifen technischen Fachbildung der Verbandsmitglieder. Die Ausstellung, deren Besuch nur empfohlen werden kann, ist täglich bis 7 Uhr abends und Sonnabends bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

**Volkskämmliger Kollegenrichter.** In Berlin verlor unlängst der Kollege Ernst Grunow. Als Korrektor war er früher lange Jahre im sprachwissenschaftlichen Verlag Vangenberg und zuletzt in der Reichsdrucker tätig. Wie aus einem unserm Kollegen Grunow gewidmeten Nachruf in der „Welt am Montag“ hervorgeht, hat dieser vom Jahre 1909 bis 1924 in dem vielgelesenen Blatte unter dem Pseudonym „Nitro“ allwöchentlich die Geißel feilerer Satire geschwungen. Durch seine jahrelange Tätigkeit als Korrektor war der einflüchtige Schriftsetzer zu einem gründlichen Sprachwissenschaftler geworden. Dabei war er ein unwürdiger Berliner alten Schlages, von tiefer Kenntnis der Volksseele, voll Mutterwitz und dazu begabt, diesen formvollendet zu poetischem Ausdruck zu bringen, dabei von peinlichster Gewissenhaftigkeit, nur schäfermäßig vollkommen Erzeugtes zu veröffentlichen. Seine allwöchentlichen Gedichte, aktuelle Dinge glossierend oder aus dem Berliner

Volksteben gewonnene Stoffe behandelnd, waren von Tausenden erwartet, und viele von seinen Dichtungen wurden alsbald geradezu Gemeingut unter der Berliner Bevölkerung. Als vor vier Jahren Ernst Grunow aufhörte, seinen Begabung zu tummeln, weil er, wie er gewissenhaft sagte: „Es gelingt mir nicht recht was mehr“ — da ließen bei der Redaktion der „Welt am Montag“ stoßweise die Zuschriften aus dem Leserkreis ein, in denen nach „Nitro“ gerufen wurde. Auch das konnte Ernst Grunow nicht bewegen, weiterzudichten. Er widmete sich fortan nur seinem Beruf, nachdem er in die Reichsdrucker überberufen war. Eine Anzahl seiner Gedichte ist vor Jahren im Verlag der „Welt am Montag“ in Buchform unter dem Titel „Nachdem Wahrheit“ erschienen. Gar manche seiner Schöpfungen werden im Gedächtnis der Berliner Bevölkerung noch lange lebendig bleiben. Und wer den ebenlo bescheidenen, wie tüchtigen, noch reiner sozialer Gesinnung erfüllten Dichter menschlich kennenlernen konnte, wird sein Andenken dauernd in Ehren halten. Ein andrer, nicht minder begabter Kollegenrichter namens Hermann Krause, unter der Berliner Kollegenkassette als Strich-Krause allgemein bekannt und geschätzt, widmete seinem verstorbenen Bruder in Appoll in der „Welt am Montag“ folgenden Poem:

**Unserm Nitro**

Nitro! Du hast in dieses Blattes Spalten  
Einkunfts in Worten, wahrhaft reich und süßlich,  
Des Lebens Spiegel frei und fest gehalten  
Der lieben Welt vor uns Anblick  
Du kümstlich hart im Leben um das Leben  
Zu Nieth und Nihil mit uns und unsren Selen.  
Nun hat der Tod die Lira den Rest gegeben,  
Nun hat der Arbeit... Du darfst in den Selen.  
Kein Panzerkiss soll hier erklängen  
Als Schiedspruch dem Freund zum Abschiedswort.  
Den... des Volkes... wollen wir beinahen.  
Als solcher lebst du ferner in uns fort!

**Unterstützung von Sozialversicherungsbeiträgen.** Wegen dieses Vergehens hatte sich der frühere Buchdruckermeister Matthes in Mündenberndorf an Gerichtsstelle zu verantworten. Die Deukerei wird jetzt von der Mutter des Genannten geführt. Die Angeklagte küßte sich auf zwei Fälle. Der Angeklagte selbst befand sich im Rückfall. Vom Versicherungsamt in Weimar waren wiederholt Ermahnung, Geldstrafe und Androhung von Gefängnisstrafe erfolgt. Ein Buchhalter des Angeklagten hatte wegen einer solchen „Bummelei“ bereits die Stellung verlassen. Er konnte es nicht mehr mit ansehen, daß die Beiträge für die Marken nicht abgeführt wurden. Die Rückfälle betragen etwa 1250 M. Das Gericht kam im ersten Fall zur Freisprechung. Den zweiten Fall muß Matthes mit einem Monat Gefängnis büßen. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß es sich um ein schweres Delikt handelte, das mit Gefängnis bestraft werden müsse. Es ging über das Maß der „Bummelei“ hinaus. Bedingte Begnadigung wurde versprochen, wenn die Kosten des Strafverfahrens bezahlt, der Bezugsbeitrag bis 31. Dezember 1931 gut führt und die Beiträge in Höhe von 160 M. in monatlichen Raten von 20 M. abgeführt werden.

**Neue Tarifverhandlungen im Steindruckgewerbe.** Wie die „Graphische Presse“ in ihrer neuesten Nummer mitteilte, haben der Verband der Buchdrucker und der Verband der Buchbinder, Steindruck und verwandten Berufe in ihrer Sitzung am 21. November nach eingehender Aussprache die Kündigung des Tarifs für das deutsche Chemigraphie, Kupfer, Licht- und Tiefdruckgewerbe beschlossen. Dieser Beschluß ist dadurch zur Ausführung gekommen, daß den beteiligten Tarifkontrahenten namens des Verbandes die Kündigung des Tarifs zum 31. Dezember d. J. ausgesprochen wurde, weil die bisherige Fassung des Tarifs den berechtigten Ansprüchen der Geßellen nicht mehr gerecht wird. In dem Schreiben wurde weiter betont, daß mit der Tarifkündigung durch den Verband nicht beabsichtigt werden soll, daß die Geßellen die Fortführung des kollektiven Arbeitsvertrages nicht wünschen. Vielmehr ist die Bereitwilligkeit zu neuen Verhandlungen ausgesprochen worden, um eine Grundfrage für einen neuen Tarif zu suchen, der den Geßellen die Annahme ermöglicht. Da nach einer inzwischen abgehaltenen Hauptversammlung auch die Unternehmerorganisation ihre Bereitwilligkeit zu neuen Tarifverhandlungen bekundet hat, wurde vom Tarifamt der Tarifausschuß für den 10. Dezember nach Berlin einberufen.

**Das Berufsausbildungsgesetz.** Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge liegt das vom Reichskanzler in der Regierungserklärung mit besonderer Wärme angeforderte Berufsausbildungsgesetz bereits dem Reichsrat vor und wird auch vom vorläufigen Reichswirtschaftsrat wahrscheinlich noch im Laufe des Januar verabschiedet werden. Im Gegensatz zur Gewerbeordnung, die im wesentlichen nur die Jugendlichen in Handwerksbetrieben erfasst, wird das neue Gesetz die Berufsausbildung aller Jugendlichen regeln, die zwischen 14 und 18 Jahren alt sind als Lehrlinge, Arbeiter oder Angestellte beschäftigt sind.

**Warnung vor Verwechslung.** In Leipzig hat ein privates Versicherungsunternehmen seinen Sitz, das sich „Leipziger Fürsorge“ nennt. Agenten dieses Unternehmens haben in vielen Fällen den Versicherungslücken, die sich nur bei der Volksfürsorge, der Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeiterkassette, verschließen wollten, vorgeschwindelt, daß Volksfürsorge und „Leipziger Fürsorge“ dasselbe sei. Anwendung wurde der Versicherungsantrag unterschrieben, bis dann beim Eintreffen der Policen der Schwindel offenbar wurde. In Dortmund weiterte sich ein auf diese Weise Betrugener, die fälligen Prämien an die „Leipziger Fürsorge“ zu bezahlen und ließ es zum Prozeß kommen. Die Klage gegen ihn wurde abgewiesen, weil als erwiesen erachtet wurde, daß der Agent wie in andern Fällen auch bei ihm sich mit den Worten einführte, er komme von der gewerkschaftlichen Volksfürsorge; der Versicherungsvertrag sei somit wegen arglistiger Täuschung nicht zustande gekommen.

### Versehene Eingänge

„Weltermanns Monatshefte.“ Kulturzeitung für die deutsche Dichtung. Dezember 1928 (Weltermannsche). Verlag von Georg Weltermann, Braunschweig, Berlin W 10 und Hamburg.

Briefkasten

H. B. in Br.: Der Verbandsgeschäftsführer freut sich, daß die zweite Anfrage Ihren Weg zu der richtigen Stelle gefunden...

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. Fernruf: Amt Bergmann Str. 110, 211 bis 215. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Berlin 14, Wallstraße 65...

Der Drucker Friedrich Meyer's Hauptbuchnummer 123 060 aus Bremen wird erlucht, seine Adresse der Hauptverwaltung mitzuteilen...

Anzeigenpreise: 15 Pf. die siebengefaltene Millimeterhöhe für Stellengesuche und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft (d. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen)...

Prellereien verliert. Budde ist Mitglied verkehrt allen Angelegenheiten an Zustellen und in Verzeihung. Umkre Kollegen seien hierdurch vor dem Genannten gewarnt.

Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandten innerhalb 14 Tagen an die beauftragte Adresse): Am Gau Leipzig die Geber 1, Hans-Berner Jacob, geb. in Tilsen (Müde) 1903, ausged. dal. 1925; 2. Max Varga, geb. in Leipzig-Müger 1909, ausged. in Leipzig 1921; 3. Alfred...

Verlangungskalender

Annaberg-Buchhofs. Versammlung am Sonntagabend, dem 16. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volksklub“ Annaberg. Brandenburg a. d. O. (Drucker) Lichtbildvortrag Sonntagabend, dem 16. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volksklub“ (Gartenlaal).

Dresden, Bildungsverbands-Versammlung am Freitag, dem 14. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel „Stadt Petersburg“. Stereotyp- und Galvanoplastikerversammlung Sonntagabend, dem 15. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, bei Schmidt, Kleine Plauenische Gasse 2. Gralisch-Beaus-Brennau. Versammlung Sonntagabend, dem 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal D. Oeffe in Großhain...

Anzeigen

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst erscheinende Nummer. Anzeigengaben für den „Korrespondent“ möglichst nur durch Einzahlung auf das Postcheckkonto Berlin NW Nr. 268 10

Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker Ortsgruppe Berlin

Freitag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Berliner Klubhauses“, Dönhofsstr. 2. „Grundrätliches zur neuen Typographie“ Referent: Kollege Ph. Widlitz, Leiter der Typographenklasse der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt/M. Dieser Vortrag ist mit einer reichhaltigen Ausstellung verbunden...

Schriftleiter

22 Jahre alt, sucht sofort Stellung, Leipzig bevorzugt. Offerten unter Nr. 938 an die Geschäftsstelle des „Korr.“.



Sobien erachten das instruktive Linielenhrbuch „Die neue Satzart“ 60 Seiten stark mit 88 Beispielen Preis elegant broschiert 2.50 M. Prospekt kostenlos. Zu beziehen durch den Verlag der Gemeinschaft für Linielenfräulein, Braunschweig, Schernhorstr. 10

Rotationsmaschinen Schneid- und Feilmis aller Fabrikate, Reuanfertigung und Schärfen als Spezialität. 1930 Heinz Neuper, Oggersheim (Pfalz).

Welcher Kollege wünscht mit 20 M. Ansichtskartenaustausch (Stieb., Tambich) 7 Weidert, Insterburg, Wallackstraße 6.

Garantierreinen Honig Lindenblüten (Rein überseeholn), alterfeinste Qualität 10-Pfd.-Flößel 12 M. franks Nachnahme, Hofenhol, Quilborn (Hohleim) 76. Zum Weihnachtsempfehle feinste geräucherte Spidaale (garantiert lebend verarbeitete Ware), etwa einhalbpfündig, per Pfund 3.40 M. Auf Wunsch liefern pfundweise gebündelt mit Genschtgasse, Prima Rosenpfad, etwa einhalbpfündig, per Pfund 2.40 M. Der Versand erfolgt per Nachnahme franko bei Abnahme von einem Postpaket (netto 8 Pfd. Inhalt) mit 5 Pfd. Rohab. Norddeutscher Fischkons. Kalkbühnen, Cuxhaven. Postfach 112. Aufträge erbitte sofort und abnehme für prima einwandfreie Ware volle Garantie.

Werkzeugkasten für Konsplattenschnitt mit 2000 plattenschnitt in Blei, Zinn, Aluminium und Zellulose, alle Werkzeuge dafür empfehlt H. Siegl, Mühlendens, Rotundstr. 1.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 50-jährigen Verbandsjubiläum sage ich allen lieben Verbandskollegen der Reichsdruckerei, insbesondere dem Verbandsvorstand und Herrn Hauptverleger H. Albrecht meinen herzlichsten Dank. Ferner auch vielen Dank Herrn Gehlholz von der Handwerkerpartei und den Mitgliedern des „Typographen“, Berlin 11, Weidert, 1928. Gustav Geisler.

Am 28. November verstarb in Wesel nach einer längeren Krankheit unser lieber Kollege, der Rotationsmeister Hermann Geedt aus Rosch, im Alter von 49 Jahren. Ein trübes Gedächtnis bewahrt ihn. Bezirksverein Wesel.

Large advertisement for Frau Anna Seitz, widow of a deceased man, seeking help from relatives. Text: „Der graulame Schicksalsschlag, der mich und meine lieben Anverwandten durch das plötzliche Hinscheiden meines einzig guten Mannes getroffen, hat mir von allen Seiten so viel Bekundungen herzlicher Teilnahme gebracht, daß ich dafür tiefgerührt innigsten Dank sage.“

Achtung! Vom 66. Stiftungsfeste des Berliner Gaus sind noch etliche Exemplare der 32seitigen, in humorvoller Form gehaltenen „Festmitteilungen“ gegen Vorkaufsendung von 25 Pf. in Freimarken zu beziehen durch Kollege 1911 Alfred Freytag, Berlin-Neukölln, Kloppestraße 31.

Gründliche Buchführungskenntnisse Versehen jedem vorwärtsstrebenden Geschäftler ist zu einer gehobenen Stellung im Druckereibetrieb. Sie erlernen die Druckereibuchführung nach Mälers neuzeitlicher und eingeführter Methode sicher durch die Vertiefung an einem der neu aufgenommenen Buchführungs-Kernkurse Am 10. Januar beginnt der nächste Kursus! Verlangen Sie unverzüglich Bedingungen und ausführl. Prospekt. Verlag Julius Mäler, Leipzig C 1

Bierkrüge Glasdeckel mit eingestanztem Markenbild, Buchdrucker-Wappen und Aufschrift „Verband der deutschen Buchdrucker“ als Jubiläumsgeschenk! Sonderanfertigungen mit Vereinsnamen und Widmung. Gravierungen billigst! Verlag H. Siegl, München Columbusstraße 1.

Glas-Schreibbaumstaud aus erster Hand in nur besserer Ausführung, versendet gut verpackt und spezialfrei. Sortiment je nach Wunsch in Silber oder bunt von 7,50 Mark an per Nachnahme. Händler-Sortiment von 15 M. an und höher. Kein Risiko, Umtausch gestattet. Jeder Sendung ein schönes Weihnachtsgeschenk. Max Humann, Laufha (Thür.) (Mitglied des Glasarbeiter Verbandes).

Erster Altzidenstecher allererste Stahl, sehr leicht und selbständig in Entwurf, Satz und Kompositionsschnitt und Zeichnung, für feinste Altzidenarbeiten in Dauerhaftigkeit sofort gelief. 1928 Adolf Fürtz & Sohn, Berlin SW 61, Velle-Alliance-Straße 82.

Für unsere Abteilung Drucker suchen wir zum sofortigen Eintritt einen jüngeren fleißigen Drucker (am liebsten Schmuckdrucker), der auch mit Vogenanleger bewandert ist, in Dauerstellung. Nebenbei bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an Elbdeutscher Eisenwerkstatt A.-G., Nürnberg. Gesucht ist sofort geprüfter

Maschinenmeister (unverheiratet), der mit Schnellpresse, Tegel und allen Maschinen sowie mit Rotations vertraut ist. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des Eintrittstermins erbitte unter Nr. 931 an die Geschäftsstelle des „Korr.“

Wir suchen zum gelegentlichen Eintritt für unsere Zeitungs- und Buchdruckereibetrieb einen äußerst tüchtigen und erfahrenen Rund- und Flachstereotypen Anfänger und Durchschnittslehrling werden nicht berücksichtigt. Versägte und zuverlässige Interessenten wollen ihre Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften unter Angabe der Lohnansprüche und des eventuellen Eintrittstermins einschicken unter Nr. 920 an die Geschäftsstelle des „Korr.“